

*Es gilt das gesprochene Wort!*

Wenn wir heute den Neubau der Fachhochschule Rhein-Sieg in Sankt Augustin offiziell seiner Bestimmung übergeben, ist dies ohne Zweifel ein Höhepunkt einer Entwicklung, an deren Anfang jener 20. Juni 1991 steht, als der Deutsche Bundestag seinen Umzug nach Berlin beschloss und im Gegenzug der Region Bonn neue Funktionen und Institutionen unter anderem im Bereich Wissenschaft und Technologie in Aussicht stellte.

Gewiss, erste Überlegungen bei uns eine Fachhochschule einzurichten, gab es auch schon vorher. Aber es war der Umzugsbeschluss, der dieser Idee letztendlich zum Durchbruch verhalf, denn es mussten Instrumente her, die den Strukturwandel in Gang bringen und steuern konnten.

Am 20. Juni 1991 begann der Countdown. Das „Raumschiff Bonn“ machte sich startklar in Richtung Berlin. Und das trostlose Bild einer verlassenen Startrampe trieb viele von uns um. Bis zum Abheben musste also Ersatz geschaffen sein. Wir brauchten aber keine neues Raumschiff, nicht das große, alles dominierende Projekt, keine Monostruktur, keine Bürokratie - sondern statt dessen viele zündende Ideen, Vielfalt, Innovation, Unternehmertum.

Gefragt sind Instrumente für die raue See des Strukturwandels - der hausgemachten Veränderungen durch den Umzug und des globalen Wandels. Wir waren uns in der Region und mit Bund und Land sehr schnell darin einig, dass eine Fachhochschule hierfür besonders geeignet ist.

Größe und Struktur der Region rechtfertigen diese Entscheidung. Über 570.000 Menschen leben inzwischen im Rhein-Sieg-Kreis: Das ist eine gute Basis für eine eigene Fachhochschule. Hinzu kommen die 310.000 Einwohner von Bonn und die Menschen in unserer Nachbarschaft.

Die Fachhochschule Rhein-Sieg ist integrierter Bestandteil der „Wissenschaftsregion Bonn“. Sie hat eine spezifische Aufgabe in diesem Konzept. Dr. Gerhard Konow, der verstorbene Beauftragte des Landes Nordrhein-Westfalen für die Wissenschaftsregion Bonn, hat die Entscheidung für den Erhalt und die Stärkung des Bereichs „Bildung, Wissenschaft, Kultur, Forschung und Technologie“ völlig zu Recht einmal als „die strategisch wichtigste Entscheidung“ bezeichnet, „an der unbedingt festgehalten werden muss.“ Und er hat uns immer wieder ins Stammbuch geschrieben: „Die Region Bonn sollte sich nicht damit begnügen, auf die Einhaltung des Funktionsteilungsmodells und die Erfüllung des Ausgleichsvertrages zu achten. Sie muss die Notwendigkeit und die Chance eines Neuanfangs nutzen.“

Darum geht es: den Strukturwandel als eine Option auf die Zukunft zu begreifen, als eine Chance, die Kräfte freisetzt. Natürlich bedeutet Umbruch auch Unsicherheit, aber damit beginnt jede Neuorientierung und jeder Aufbruch. Strukturwandel verlangt Innovation, baut auf Flexibilität. Wir brauchen Menschen mit Blick für Zusammenhänge, mit Risikobereitschaft, mit fundiertem Wissen und prakti-

scher Befähigung. Hier setzt das Konzept der Fachhochschule an. Sie ist eine wissenschaftliche Einrichtung mit großer Praxisnähe und ausgeprägtem Regionalbezug, mit internationaler Orientierung und interdisziplinärer Ausrichtung. Dies macht sie zu einer „regionalen Entwicklungsagentur“, zu einem Motor oder - vielleicht besser - einem Katalysator der Veränderungen. Sie ist ein „Fitnessstudio“ unserer Region; ihre Absolventinnen und Absolventen sind fit für die hohen Anforderungen des regionalen Arbeitsmarktes - auf zukunftssträchtigen Feldern. Im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnik beispielsweise, unserer Wachstumsbranche Nummer eins, werden qualifizierte Kräfte händierend gesucht.

Ich appelliere an unsere jungen Leute in der Region, diese Chance zu ergreifen. Nutzen Sie die Möglichkeiten, die Ihnen die Fachhochschule Rhein-Sieg bietet: ein praxisnahes, nachfrageorientiertes, anspruchsvolles Studium in einer modernen, sehr gut ausgestatteten Hochschule. Und auch an Wirtschaft richte ich meinen Appell, noch stärker auf die Fachhochschule zuzugehen und ihr Potential auszuschöpfen.

Sie, sehr geehrter Herr Ministerpräsident, haben den Entscheidungs- und Veränderungsprozess in unserer Region unmittelbar mitgestaltet. Sie unterstreichen heute die Bedeutung, die das Land Nordrhein-Westfalen und Sie persönlich der Fachhochschule Rhein-Sieg zumessen. Dafür und für die Unterstützung in allen Phasen sind wir Ihnen sehr dankbar. In gleicher Weise gilt unser Dank Frau Ministerin Behler und ihrer Vorgängerin an der Spitze des Wissenschaftsministeriums, Frau Ministerin Brunn, sowie allen Fachleuten der Landesregierung.

Herrn Parlamentarischen Staatssekretär Großmann beim Bundesminister für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen danke ich stellvertretend für die Unterstützung durch den Bund, die uns vor allem die jeweiligen Beauftragten für den Berlin-Umzug und den Bonn-Ausgleich mit ihren Stäben und das Bildungs- und Forschungsministerium gegeben haben.

Wir sind, trotz der Fertigstellung der Hochschulgebäude in Rheinbach und Sankt Augustin, noch in der Aufbauphase. Dies wird schon daran deutlich, dass Professor Fischer in der Nachfolge von Professor Severin, an den wir heute besonders denken, noch den Titel „Gründungsrektor“ trägt. Aber die Fachhochschule ist den Kinderschuhen schon entwachsen. Sie ist mehr als ein Hoffnungsträger, sie ist Realität und steht in der Bewährung. Sie muss sich auf dem Markt der Hochschulangebote behaupten, sie muss ihre Qualität unter Beweis stellen, sie muss flexibel auch auf die Nachfrage in der Region reagieren. Es wird ihr gelingen, davon bin ich überzeugt.

Der Planungsbeirat der Fachhochschule führt in diesen Tagen seine Arbeit zu Ende. Er hat zunächst unter dem Vorsitz von Herrn Dr. Konow und dann von Landrat Dr. Franz Möller, dem heutigen Ehren-Landrat des Rhein-Sieg-Kreises, die Aufbauarbeit intensiv begleitet. Ich bin hierfür besonders dankbar, denn der Planungsbeirat war der Garant, dass sich die Fachhochschule in enger Kooperation mit der Region entwickelt. Auf diese Erfahrungen und Verbindungen werden wir aufbauen können, wenn der neue Hochschulrat bzw. das Kuratorium die nächste Phase der Fachhochschule Rhein-Sieg begleitet.

Es wird Sie nicht überraschen, dass die Fachhochschule uns, dem Rhein-Sieg-Kreis, besonders viel bedeutet. Meine beiden Vorgänger, Landrat Dr. Franz Möller und Oberkreisdirektor Dr. Walter Kiwit, haben sich von Anfang an für die Fachhochschule besonders stark gemacht. Sie ist das größte und wichtigste Projekt des Ausgleichs im Kreisgebiet, sie trägt unseren guten Namen. Wir arbeiten

eng zusammen. Hochschulbibliothek und Kreisbibliothek beispielsweise sind ineinander verschmolzen. Aber die Fachhochschule Rhein-Sieg ist nicht die Fachhochschule des Rhein-Sieg-Kreises und keine Fachhochschule exklusiv für den Rhein-Sieg-Kreis. Sie ist - ich sagte es schon - ein Baustein der Wissenschaftsregion Bonn, darüber hinaus eingebunden in die Wissenschafts- und Forschungslandschaft der so genannten A-B-C-Region (Aachen - Bonn - Cologne/Köln) mit insgesamt 10 Universitäten und Hochschulen und vielen bedeutenden Forschungseinrichtungen, von denen einige in unserer unmittelbarer Nachbarschaft liegen. Ich denke an die Universität Bonn, an CAESAR, an die GMD, die DLR. In enger Zusammenarbeit mit diesen Einrichtungen, mit der Wirtschaft, mit der Politik, mit der Kultur wird die Fachhochschule ihr Profil entwickeln.

Ich bin sehr dankbar für die Unterstützung, die bisher schon geleistet worden ist, z.B. auch durch die Fördergesellschaft. In ihr haben sich die IHK Bonn / Rhein-Sieg, die Banken und Sparkassen der Region und führende Wirtschaftsunternehmen zusammengefunden, um die junge Fachhochschule noch stärker in die Region einzubinden und das praxis- und anwendungsorientierte Zusammenspiel von Forschung, Lehre und Wissenschaft zu fördern. Die Fachhochschule braucht diese Unterstützung von außen und den ständigen Diskurs mit allen relevanten Persönlichkeiten und Einrichtungen.

Zum Schluss: Der Erfolg der Fachhochschule, ihr Erscheinungsbild, ihr Ruf, werden ganz wesentlich von den Lehrenden und den Studierenden sowie von der Hochschulleitung und der Verwaltung selbst geprägt. Natürlich müssen die Rahmenbedingungen stimmen, aber letztlich haben sie es in der Hand, wie der Rahmen ausgefüllt wird. Ihnen danke ich besonders herzlich für die Aufbauarbeit, auf die wir heute mit Stolz zurückblicken. Ihnen gelten vor allem meine guten Wünsche für die Zukunft.